

BOTSCHAFTER DES HEIDELBERGER KATECHISMUS

Die Camerata Vocale sang in der Deutschen Reformierten Kirche in Genf

Was führte den Chor des Bezirkskantors der Evangelischen Kirche Heidelberg ausgerechnet in die Schweizer Metropole? Natürlich, da ist die wunderbare Landschaft, über der sie thront, mit See und Bergen, die Stadt selbst mit ihrer sympathischen Mischung aus Kleinräumigkeit und internationalem Flair. Anlass für die Chor-Reise aber war die 450-Jahr-Feier des Heidelberger Katechismus hier am Neckar. In der Schweiz, so weiß man, gibt es noch Reformierte bzw. Calvinisten, wie andere sie nennen, während sie in Baden, seit dem Zusammenschluss von Reformierten und Lutheranern zu einer unierten Kirche (1821), nicht leicht auszumachen sind innerhalb der Landeskirche.

Wie sind sie denn, die Reformierten? Der Kontakt zu der Deutschen Reformierten Gemeinde Genf in der Madeleine-Kirche mündete in eine herzliche Einladung, am 2. Juni den Gottesdienst mit zu gestalten und danach in einer Matinée ein a-capella-Programm zu singen. „Dem Glauben eigene Stimme geben“ sei ein Grundsatz von Johannes Calvin gewesen, so erfuhren wir, mit Worten und auch mit Musik. Neben anderen führenden Männern der Genfer Reformation hat Calvin in eben dieser Kirche mehrfach gepredigt. Einen reformierten Gottesdienst erlebten die meisten Mitgereisten zum ersten Mal in der Madeleine-Kirche: in der Apsismitte des aus dem Mittelalter stammenden Kirchenraumes ein einfacher Holztisch mit aufgeschlagener Bibel und ein Kruzifix, an der Seite ein Lesepult, keinerlei Bilder oder Ornamente, die das Auge einladen, die Gemeinde soll hören, zuhören, beispielsweise dem Orgelspiel und vor allem der Predigt. Verblüffend: Kirchenlieder werden im Stehen gesungen – eigentlich eine nachahmenswerte Gewohnheit, sie verhindert träge Gedanken oder eingeschlafene Füße und befreit die Lungen!

Der Heidelberger Katechismus ist bei den deutsch-schweizer Gemeinden gut bekannt. Er soll noch vor kaum 30 Jahren Stoff in manchem Konfirmandenunterricht gewesen sein, ungeliebt von den jungen Leuten, da auswendig zu lernen. Relevant seien immer noch die vor 450 Jahren aufgelisteten Fragen, die ein jeder Christ sich selbst stellen müsse, so wie es die christlichen Kirchen allesamt tun sollten. Für die heutige Zeit gültige Antworten zu finden sei schwieriger denn je, nur im Austausch mit anderen, auch mit anderen Bekenntnissen sei die Bibel zu verstehen.

Aufmerksam, ja zunehmend gebannt nahm das Publikum wahr, wie die Camerata in konzentrierter Klangrede die Antworten in Vertonungen biblischer Worte aus früheren Jahrhunderten zu Gehör brachte: Motetten von Hassler, Dressler, Schütz bis zu Mendelssohn und Kaminski thematisierten Hoffnung, Zuversicht auf die Gnade Gottes, Dank und Jubel („Jauchzen“) über empfangenen Trost im Leben und im Sterben. Die Botschaft des Heidelberger Katechismus wurde in dieser Genfer Gemeinde mit Freuden gehört!

Veronika Miethke